

Seume, Johann Gottfried: Ein Kanadier, der noch Europens (1786)

1 Ein Kanadier, der noch Europens
2 Übertünchte Höflichkeit nicht kannte,
3 Und ein Herz, wie Gott es ihm gegeben,
4 Von Kultur noch frey, im Busen fühlte,
5 Brachte, was er mit des Bogens Sehne
6 Fern in Quebecks übereisten Wäldern
7 Auf der Jagd erbeutet, zum Verkaufe.
8 Als er ohne schlaue Rednerkünste,
9 So wie man ihm both, die Felsenvögel
10 Um ein kleines hingegeben hatte,
11 Eilt' er froh mit dem geringen Lohne
12 Heim zu seinen tiefverdeckten Horden
13 In die Arme seiner braunen Gattinn.

14 Aber ferne noch von seiner Hütte
15 Überfiel ihn unter freyem Himmel
16 Schnell der schrecklichste der Donnerstürme.
17 Aus dem langen rabenschwarzen Haare
18 Troff der Guß herab auf seinen Gürtel,
19 Und das grobe Haartuch seines Kleides
20 Klebte rund an seinem hagern Leibe.
21 Schaurig zitternd unter kaltem Regen
22 Eilete der gute wackre Wilde
23 In ein Haus, das er von fern erblickte.
24 Herr, ach laßt mich, bis der Sturm sich leget,
25 Bath er mit der herzlichsten Geberde
26 Den gesittet feinen Eigenthümer,
27 Obdach hier in euerm Hause finden! –
28 Willst du, mißgestaltetes Ungeheuer,
29 Schrie ergrimmt der Pflanzer ihm entgegen,
30 Willst du Diebsgesicht mir aus dem Hause!
31 Und ergriff den schweren Stock im Winkel.

32 Traurig schritt der ehrliche Hurone

33 Fort von dieser unwirthbaren Schwelle,
34 Bis durch Sturm und Guß der späte Abend
35 Ihn in seine friedliche Behausung
36 Und zu seiner braunen Gattinn brachte.
37 Naß und müde setzt' er bey dem Feuer
38 Sich zu seinen nackten Kleinen nieder,
39 Und erzählte von den bunten Städtern,
40 Und den Kriegern, die den Donner tragen
41 Und dem Regensturm, der ihn ereilte,
42 Und der Grausamkeit des weißen Mannes.
43 Schmeichelnd hingen sie an seinen Knieen,
44 Schlossen schmeichelnd sich um seinen Nacken,
45 Trockneten die langen schwarzen Haare,
46 Und durchsuchten seine Weidmannstasche,
47 Bis sie die versprochnen Schätze fanden.

48 Kurze Zeit darauf hatt' unser Pflanzer
49 Auf der Jagd im Walde sich verirret.
50 Über Stock und Stein, durch Thal und Bäche,
51 Stieg er schwer auf manchen jähnen Felsen,
52 Um sich umzusehen nach dem Pfade,
53 Der ihn tief in diese Wildniß brachte.
54 Doch sein Spähn und Rufen war vergebens;
55 Nichts vernahm er als das hohle Echo
56 Längs den hohen schwarzen Felsenwänden.
57 Ängstlich ging er bis zur zwölften Stunde,
58 Wo er an dem Fuß des nächsten Berges
59 Noch ein kleines schwaches Licht erblickte.
60 Furcht und Freude fchlug in seinem Herzen,
61 Und er faßte Muth und nahte leise.
62 Wer ist draußen? brach mit Schreckentone
63 Eine Stimme tief her aus der Höhle,
64 Und ein Mann trat aus der kleinen Wohnung.
65 Freund, im Walde hab' ich mich verirret,
66 Sprach der Europäer furchtsam schmeichelnd;

67 Gönnet mir, die Nacht hier zuzubringen,
68 Und zeiget nach der Stadt, ich werd' euch danken,
69 Morgen früh mir die gewissen Wege.

70 Kommt herein, versetzt der Unbekannte,
71 Wärmt euch; noch ist Feuer in der Hütte!
72 Und er führt ihn auf das Binsenlager,
73 Schreitet finster trotzig in den Winkel,
74 Holt den Rest von seinem Abendmahle,
75 Hummer, Lachs und frische Bärenschenken,
76 Um den späten Fremdling zu bewirthen.
77 Mit dem Hunger eines Weidmanns speiste,
78 Festlich wie bey einem Klosterschmause,
79 Neben seinem Wirth der Europäer.
80 Fest und ernsthaft schaute der Hurone
81 Seinem Gaste spähend auf die Stirne,
82 Der mit tiefem Schnitt den Schinken trennte,
83 Und mit Wollust trank vom Honigtranke,
84 Denn in einer großen Muschelschale
85 Er ihm freundlich zu dem Mahle reichte.
86 Eine Bärenhaut auf weichem Moose
87 War des Pflanzers gute Lagerstätte,
88 Und er schlief bis in die hohe Sonne.
89 Wie der wilden Zone wildster Krieger,
90 Schrecklich stand mit Bogen, Pfeil und Köcher
91 Der Hurone jetzt vor seinem Gaste,
92 Und erweckt ihn, und der Europäer
93 Griff bestürzt nach seinem Jagdgewehre;
94 Und der Wilde gab ihm eine Schale,
95 Angefüllt mit süßem Morgentränke.
96 Als er lächelnd seinen Gast gelabet,
97 Bracht' er ihn durch manche lange Windung,
98 Über Stock und Stein, durch Thal und Bäche,
99 Durch das Dickicht auf die rechte Straße.
100 Höflich dankte fein der Europäer;

101 Finsterblickend blieb der Wilde stehen.
102 Sahe starr dem Pflanzer in die Augen,
103 Sprach mit voller, fester, ernster Stimme:
104 Haben wir vielleicht uns schon gesehen?
105 Wie vom Blitz getroffen stand der Jäger,
106 Und erkannte nun in seinem Wirthe
107 Jenen Mann, den er vor wenig Wochen
108 In dem Sturmwind aus dem Hause jagte,
109 Stammelte verwirrt Entschuldigungen.
110 Ruhig lächelnd sagte der Hurone:
111 Seht, ihr fremden klugen, weißen Leute,
112 Seht, wir Wilden sind doch beßre Menschen!
113 Und er schlug sich seitwärts in die Büsche.

(Textopus: Ein Kanadier, der noch Europens. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/52967>)